Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 166. Dienstag, den 19. Juli 1892.

Tagesschau.

Ueber die Frage einer in Berlin zu veranstaltenden Weltausstellung hat bekanntlich der Minister für Handel und Gewerbe uuter dem 9. Juli eine Anzahl industrieller Vereine aufgefordert, sich kurz zu erklären, ob die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin als im Interesse ihres Betriebes liegt, und ob sie geneigt sind, sich daran zu betheiligen. Dieser Erlaß hat nach dem „Reichs-Anz." folgenden Wortlaut: Dem ꝛc. sind die hauptsächlich von Berlin ausgehenden, auf die Veranstaltung einer Weltausstellung in dieser Stadt abzielenden Bestrebungen verschiedener Kreise bekannt. Der Ausschuß des Deutschen Handelstags hat im vorigen Jahre an seine Mitglieder durch ein Rundschreiben die Anfrage gerichtet, „ob der Verein einer in Berlin etwa im Jahre 1895 zu veranstaltenden Ausstellung — als welche zunächst eine national-deutsche in Aussicht genommen wird —, die Billigung und Unterstützung der Betheiligten, namentlich auch der industriellen Kreise in den einzelnen Bezirken findet." Nach der von dem Vorstand dem Deutschen Handelstag in der Versammlung vom 15. Januar d. J. gemachten Mittheilung sind auf die Anfrage 81 Antworten eingegangen. Siebzehn deutsche Handelskammern haben sich gegen die Veranstaltung einer Ausstellung, achtzehn für eine Weltausstellung, 46 für eine deutsch-nationale Ausstellung, viele der letzteren zugleich in zweiter Linie für eine Weltausstellung ausgesprochen. Gleichwohl hat der Handelstag nach dem Vorschlage des Ausschusses es für geboten erklärt, „daß die nächste Weltausstellung in Berlin veranstaltet werde, um auf diese Weise auch der deutschen Gewerbsthätigkeit diejenigen Vortheile zu sichern, welche eine im eigenen Lande veranstaltete Weltausstellung gewährt", und den Ausschuß beauftragt, behufs Förderung eines derartigen Unternehmens mit der Reichsregierung und mit den städtischen Behörden von Berlin in Verbindung zu treten. Dieses Vorgehen des Handelstages hat seitens einer Reihe in Berlin ansässiger Vereine, wie des Vereins zur Förderung des Gewerbefleißes, des Architektenvereins, des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, Unterstützung gefunden. Ein klares Urtheil aber darüber, ob die vaterländischen Großindustriellen, ohne deren energische und opferbereite Mitwirkung eine große Ausstellung überhaupt unmöglich ist, nicht blos die Veranstaltung einer deutschen Weltausstellung wünschen, sondern sie auch selbst beschicken wollen, gewähren diese Vorgänge nicht. Eine unzweideutige Aeußerung der preußischen Großindustriellen über die gestellten Fragen liegt aber bisher nicht vor. D . . . . ersuche ich deshalb ergebenst, gefälligst schleunigst festzustellen, ob die Ihrem Vereine angehörenden preußischen Großindustriellen eine Weltausstellung in Berlin wünschen und sich an derselben betheiligen wollen. Ich gebe anheim, zu diesem Zweck den Fragebogen, von welchem die Reichsdruckerei Ihnen 200 Exemplare direkt zugehen lassen wird, an die Großbetriebe Ihres Vereins zu senden. Die Reichsdruckerei hierselbst würde auch bereit sein, auf Verlangen mehr Exemplare zu senden. Sollte d . . . . von diesem Vorschlage Gebrauch machen, so ersuche ich ergebenst, mir mit dem Gutachten Wohldesselben nicht nur die beantworteten Fragebogen, sondern auch ein Verzeichniß der Firmen zu senden, welche die an sie gerichtete Anfrage unbeantwortet gelassen haben. Sollte de . . . . zur Erreichung des von mir gewünschten Resultats aber einen anderen Weg für geeigneter halten, so überlasse ich Ihm die Wahl desselben. Schließlich spreche ich die Bitte aus, mein Ersuchen, wenn irgend möglich, nach Ablauf von 14 Tagen zu erfüllen. Eine Antwort ist schon da. Aus Düsseldorf geht den „Berl. Pol. Nachr." die Nachricht zu, daß in einer am Freitag abgehaltenen Sitzung der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller nachstehende Resolution einstimmig angenommen worden ist: „Die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hält an ihrer bisherigen Ansicht über den Werth der Weltausstellungen fest, indem sie erklärt, daß die von ihr vertretene Großindustrie nach wie vor für sich einen wesentlichen Vortheil von derartigen Schaustellungen nicht erwarten kann. Die Entscheidung darüber, ob aus allgemeinen und nationalen Rücksichten eine Weltausstellung in Berlin nothwendig und nützlich sei, muß sie der Regierung überlassen; sollte diese Entscheidung zu Gunsten der Veranstaltung einer Ausstellung ausfallen, so wird unserer Ueberzeugung nach die niederheinisch-westfälische Großeisen- und Stahlindustrie nicht zurückbleiben und die ihr aus der Beschickung erwachsenden bedeutenden Opfer auf sich nehmen.

Reform der Militärstrafprozeßordnung. Wie die „Köln. Ztg." aus bester Quelle erfährt, ist die Nachricht der „A. Z." durchaus unbegründet, daß dem Reichstag in der nächsten Session der Entwurf einer neuen Militärstrafprozeßordnung zugehen soll. Im Gegentheil läßt sich mit großer Sicherheit schon heute sagen, daß die nächste Reichstagssession sich noch keinesfalls mit diesem noch in den ersten Berathungsstufen befindlichen Entwurfe zu beschäftigen haben wird.

Die „Antisemitische Correspondenz", das Centralorgan der mit der Stöckerpartei eng befreundeten deutschsocialen Antisemiten, schreibt in einem Artikel über den Xantener Prozeß, Professor Nöldeke habe in demselben eine „komische Rolle" gespielt und fährt dann fort: „Im Uebrigen war schon die Fragestellung verkehrt, denn daß im Talmud der Ritualmord gepredigt werde, ist niemals von Antisemiten behauptet worden, also brauchte es auch nicht widerlegt zu werden. Das kann nur auf die Geschworenen eine verwirrende Wirkung ausüben. Was von antisemitischer Seite vermuthet wird, ist, daß es eine geheime, nur unter wenigen Angehörigen eines Sammes, wahrscheinlich des Stammes Levi, weiter verbreitete Tradition, daß Christenblut für den Ritus gebraucht werden solle, wenn man seiner habhaft werden könne. Und Buschhoff gehört zum Stamme Levi! — Wenn also auch im Talmud von Ritualmorden nichts steht, so ist doch die Möglichkeit ritueller Blutentzapfung nicht ausgeschlossen."

Deutsches Reich.

Von der Nordlandsreise des Kaisers erhält die „Nordd. Allg. Ztg." aus Christiania vom 13. d. M. folgende briefliche Nachrichten: Nach Bodö kamen am Nachmittage des 9. d. M. der „Kaiseradler", das Panzerfahrzeug „Siegfried" und ein Torpedoboot von den Lofoten her. Am 10. unternahm der Kaiser auf dem Lokaldampfer „Vaagan" eine Fahrt nach Saltströmmen. Am Abende desselben Tages gingen die kaiserlichen Fahrzeuge nach Tromsö ab, nachdem sie den ganzen Tag hindurch von einer Menge mit schaulustigen Menschen angefüllter Boote umschwärmt worden. Am 11., früh 4½ Uhr, erfolgte bei einigermaßen gutem Wetter die Ankunft in Tromsö. Der Stiftsamtmann Ström und der deutsche Konsul Holmboe bewillkommneten den Kaiser dort an Bord seines Schiffes. Dieser begab sich später, von einem Kavalier begleitet, an Land. Als er nach einem Spaziergange zurückfuhr, ward er vom Publikum mit kräftigen Hurrahrufen begrüßt.

Prinz Heinrich ist am 15. zur Seehundsjagd mit einem Torpedoboot in Wittdün auf Amrun eingetroffen.

Der Großherzog von Baden traf gestern Mittag aus St. Blasien in Karlsruhe ein, um dem anläßlich der Jubiläumsfeier der „Liederhalle" dort stattfindenden Gesangswettstreit beizuwohnen. Heute begiebt sich der Großherzog zu längerem Aufenthalt nach der Insel Mainau.

Berlin, 16. Juli. Der bekannte Kinderarzt, Geheimer Rath Dr. Henoch, feierte heute sein 50jähriges Doktorjubiläum; vom Kaiser erhielt derselbe den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit der Zahl 50.

Wie verlautet, soll das Preßbureau im Auswärtigen Amte demnächst eine beträchtliche Ausdehnung erfahren und sollen zu diesem Behufe neue publicistische Kräfte herangezogen werden.

Wie die „Voss. Ztg." berichtet, sollen für die Familie Buschhoff bis Sonnabend Nachmittag in der dortigen Expedition 1301,50 Mark eingegangen sein. Dasselbe Blatt meldet ferner, daß Herr Adolf v. Liebermann zu gleichem Zweck 200 Mark einsandte und sich gleichzeitig bereit erklärte, am 14. Juli jeden Jahres bis an Buschhoffs Lebensende die Summe von 200 Mark zu zahlen.

Wie wir vernehmen, fand Freitag Abend eine größere Ausschreitung auf der Vogelwiese zu Spandau statt; es entstand dort zwischen Civilisten und Militärpersonen eine Schlägerei und da die Polizei den Excedenten gegenüber sich machtlos erwies, wurde eine Militärpatrouille requirirt, welche mit blanker Waffe einschritt und so die Ruhe wieder herstellte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

In recht raffinirter Weise ist am Sonntag Abend der Wirth eines Berliner Schanklokals betrogen worden. „Bleib' draußen Karo!" Mit diesem laut gerufenen Befehl betrat ein Herr das Lokal und bestellte sich bei dem Wirth eine Partion Gänsebraten zum Abendbrod, wobei er bemerkte, daß er seinen Hund draußen gelassen habe, weil er nicht mit ansehen könne, wenn sein Hund mit bittender Miene zuschaue. Nachdem der Gast den Braten verzehrt uud dazu einige Glas Bier getrunken hatte, nahm er den mit Knochen gefüllten Teller, um ihn angeblicher Weise dem draußen harrenden Karo vorzusetzen. Das Geschäft nahm aber soviel Zeit in Anspruch, daß der Wirth es für angezeigt hielt, nach dem Gast sich umzuschauen. Der aber war verschwunden, nur den Teller hatte er zurückgelassen.

Aus Wilhelmshöhe wird gemeldet, daß die drei ältesten kaiserlichen Prinzen im besten Wohlsein dort angekommen und vom Publikum enthusiastisch begrüßt worden seien.

Wilhelmshaven, 17. Juli. Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist die Manöverflotte auf der hiesigen Rhede angekommen. Der Vize-Admiral Schröder segelte mit dem Flaggenschiff sofort in den Hafen.

Breslau, 16. Juli. Das heute Nacht bei der Station Löwen stattgehabte Unglück des Orientzuges wurde durch einen Radreifenbruch hervorgerufen. Die Locomotive entgleiste, ein Packwagen und der Postwagen stürzten um Die Katastrophe wurde dadurch gesteigert, daß ein entgegenkommender Güterzug

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(104. Fortsetzung.)

„Womit kann ich Ihnen dienen?" fuhr der junge Jurist fort, beiden Sitze anbietend.

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen diesen Herrn vorstelle," sprach Falb conventionell. „Herr Janos Sandory, Geigenkünstler. Wir kommen in der Affaire des Mannes, der sich Maurus Helfer nennt und sich auf Herrn Sandory berief, welcher nun seinerseits dem Genannten confrontiert zu werden wünscht."

„Herr Sandory giebt zu, den Mann zu kennen?" fragte Alex, seinen Blick von dem einen der beiden vor ihm Sitzenden auf den andern richtend.

„Wenn es sich hier um keine Mystifikation handelt, so kenne ich allerdings einen Menschen, der den Namen Maurus Helfer trägt," antwortete Janos.

Die Worte waren klar, deutlich und ließen keine doppelsinnige Auslegung zu. Sie ließen auch in Alex keinem Zweifel Raum, daß dieser derselbe Mann war, welcher damals, als Jertha noch ein Gast seiner Mutter gewesen, dieselbe allein zu sprechen begehrt hatte, — eine Unterredung, deren unfreiwilliger Zeuge er geworden war.

„Herr Falb hat, wie ich annehme, Ihnen den Fall bereits erklärt," versetzte er. „Beruht die Aussage dieses Helfers auf Wahrheit?"

Der Ungar hob die Schultern, indessen er sich in seinen Stuhl zurücklehnte.

„Das einfachste Mittel, das festzustellen, ist die Confrontation," sagte er languissant. „Deshalb entschloß ich mich kurzerhand, sogleich mit hierherzukommen. Lassen Sie den Verhafteten vor führen und Sie werden das Ergebniß selbst sehen."

Was in Falb vorging, während der andere diese Worte sprach, er hätte es schwerlich in Worte kleiden können. Er hätte auch keine Gelegenheit zu irgend welcher Einwendung gehabt, denn eben ging auf Alex' Signal, welches dieser mittelst der elektrischen Klingel gegeben, die Thür auf und ein Angestellter erschien auf der Schwelle.

„Nr. 27 soll vorgeführt werden," beorderte der junge Jurist denselben, der hierauf ebenso unbemerkt verschwand wie er eingetreten war.

Alex wandte seinen Blick wieder dem Ungar zu; während er das aber that, fiel ihm der Ausdruck Falb's auf, der — unwillkürlich empfand er es — ihm eine Warnung zusandte, die er nicht mißverstehen konnte.

„Mir scheint, daß Sie von der Verhaftung dieses Mannes, der sich Ihr Freund nennt, noch nichts wußten, bevor Herr Falb Ihnen Mittheilung davon machte," sagte er, seinen Gedanken Ausdruck gebend. „Sollten Sie da kompetent genug sein, über Punkte aus der Vergangenheit, welche den Verhafteten betreffen, Auskunft zu ertheilen, da Sie ersichtlich doch nur zeitweilig mit ihm verkehren?"

Janos Gesichtsausdruck war undefinierbar.

„Die Konfrontation wird das ja ergeben," antwortete er bedeutsam; „nur soviel kann ich vorausschicken, daß es eigenartige Verkettungen im Leben giebt, die mehr als ein Räthsel erscheinen, ohne es doch zu sein."

Das Oeffnen der Thür schnitt das Gespräch ab; eine hohe, elegante Gestalt überschritt die Schwelle. Alex erhob sich, die übrigen folgten seinem Beispiel.

„Herr Doktor Wilbrand, Herr Sandory," stellte Alex die beiden Herren einander vor.

Ehe noch ein weiteres Wort gewechselt werden konnte, ging von neuem die Thür auf und von einem Diener des Gesetzes geleitet, überschritt Maurus Helfer die Schwelle.

Sein Gesicht hatte einen unwirschen, verdrießlichen Ausdruck. Kaum aber hatte er Janos erblickt, als es in seinen Augen förmlich aufloderte. Falb entging das nicht.

„Herr Sandory," fuhr Alex wie erklärend fort, „wünscht dem Verhafteten Nr. 27 konfrontiert zu werden."

Dr. Wilbrandt hatte leicht die Stirn gefurcht; seine Augen richteten sich von dem Ungar auf den Gefangenen, aber aus beider Zügen ließ sich absolut nichts enträthseln.

„Sie haben sich auf Herrn Sandory als auf Ihren Freund berufen," hob er nach minutenlangem Schweigen gegen den Verhafteten an. „In wiefern kann derselbe Ihre Schuld entlasten?"

Maurus Helfer hatte sich straff aufgerichtet; seine Augen blickten zuversichtlich.

„In jedem Punkte, denke ich," versetzte er. „Ich bin an allem schuldlos."

„Das haben schon Unzählige vor Ihnen gesagt, ohne daß es Wahrheit war," sprach Dr. Wilbrandt ruhig. „Aber bitte, keine nutzlosen Worte, sondern Thatsachen. Also — in erster Linie?"

„Herr Sandory kann bezeugen, daß ich mit jener Kollierafaire nichts zu thun hatte," versetzte Maurus trotzig.

„Nur bedingungsweise," nahm Janos das Wort, und alle horchten hoch auf, „nämlich, daß Herr Helfer das Opfer eines andern werden würde, wenn er für diesen Akt, der lediglich ein freundschaftlicher war, leiden sollte."

„Sie gestehen also zu, um die Versetzung jenes Kolliers bei dem Händler Kranz zu wissen?" stellte Falb die Frage.

„Gewiß," antwortete Janos. „Ich werde heute zum erstenMal danach gefragt und nehme gar keinen Anstand, da die Sache

auf die das Geleise sperrende Schnellzugslocomotive auffuhr. Nach Einzelheiten der „Breslauer Zeitung“ wurden 8 Personen verletzt, und 14 Wagen beschädigt. Die mit der Bahn nach Breslau geführten Verwundeten fanden im Allerheiligen-Hospital Aufnahme. Die schwersten Verwundungen erhielt der Bremser Franke, während von den übrigen Verletzten, namentlich die Beamten schwere Verwundungen an Kopf und Füßen erlitten.

Gunzenhausen (Baiern), 16. Juli. Heute Morgen 4 Uhr entgleiste ein Güterzug bei Windsfeld. Der Maschinenführer, der Bremser und der Heizer sind getödtet. Der an dem Unglück schuldige Weichenwärter ließ sich von der herbeigeholten Hilfsmaschine den Kopf abfahren.

Osnabrück, 16. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages wurde in unserer Stadt eine Diebesbande festgenommen. Es wurden bis jetzt sechs Personen verhaftet. Bei einer Haussuchung, welche von der Polizei bei dem Haupte der Bande, dem früheren Schmied Claaßen vorgenommen wurde, ist ein vollständiges Waarenlager entdeckt worden. Sonnen- und Regenschirme, Kisten voll Chocolade und Vanille, Damenkleider, Lederrollen, gestickte Hemden, Revolver und Gewehre, Tuche und Buckskins, Luxuskörbe, Kisten voll Salpeter, Bleichsoda, Sammete und viele andere Gegenstände wurden ans Tageslicht geholt und auf mehreren Handwagen zur Polizei befördert. Die Waaren haben einen Werth von mehreren tausend Mark und sollen größtentheils auf den hiesigen Güterbahnhöfen gestohlen worden sein. Wie man vermuthet, soll ein großer Theil von gestohlenen Sachen bereits durch den Sohn des C., welcher Handlungsgehilfe ist, in der Umgegend der Stadt an den Mann gebracht worden sein.

Stargard i. P., 16. Juli. Vom Schwurgericht wurde der Gefängnißinspector Friedrich Wilhelm zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Verurtheilte wird beschuldigt in 111 Fällen 33 000 Mk. amtlicher Gelder unterschlagen zu haben.

Göttingen, 17. Juli. In der Ortschaft Solingen hat der Blitz mehrere Häuser eingeäschert. Ein Landmann wurde getödtet. Der heftige Gewitterregen hat außerordentlichen Schaden verursacht.

Braunschweig, 16. Juli. Am 31. Mai d. Js. wurde der ehemalige herzogliche Bereiter Max Hanke wegen einer schweren Beleidigung des Regenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, von der ersten Strafkammer des hiesigen herzoglichen Landgerichts zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt und sofort wieder in Haft abgeführt. Die gegen dieses Urtheil beim Reichsgericht angestrengte Revision wurde heute, einer telegrapischen Meldung zufolge, verworfen und sonach das Urtheil der Strafkammer bestätigt.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 17. Juli. Der Stadthausskandal in Betreff der 60 000 frcs Trinkgelderaffaire, in welche der Stadtverordnete Bede verwickelt ist, wurde gestern Nachmittag in einer besonderen öffentlichen Stadtrathsitzung verhandelt. Die Stadträthe verlangten von Bede Aufklärung. Bede entgegnete: Er habe den Ankläger als Verläumder verklagt und verlange bis nach dem Prozeß die Antwort aussetzen zu dürfen. Zahlreiche Stadträthe protestirten hiergegen. Die Versammlung beschloß jedoch auf Antrag des Bürgermeisters die Vertagung der Angelegenheit bis nach Beendigung des Prozesses.

Bulgarien.

Sofia, 17. Juli. Der Urtheilsspruch im Prozeß Beltschew wird Montag oder Dienstag gefällt werden. „Swoboda“ richtet heftige Angriffe gegen die Vertheidiger, weil dieselben für Freisprechung plaidirt und erklärt haben, daß Karawelow der Hauptschuldige sei.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Eine Versammlung ärztlicher Kapazitäten erklärte einstimmig, daß die bisher vorgekommenen Erkrankungen nicht die asiatische Cholera, sondern Cholera nostras sind, hervorgerufen durch schlechtes Trinkwasser.

Griechenland.

Athen, 17. Juli. Die Regierung verfügte die strengsten Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera. Alle Provenienzen aus verdächtigen Gegenden unterliegen einer elftägigen Quarantaine.

Italien.

Mailand, 16. Juli. Lord Harcort, ein Bruder des bekannten englischen Staatsmannes fiel vom Wagen und blieb sofort todt. Der Verstorbene war ein vielfacher Millionär.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juli. Das „N. W. T.“ veröffentlicht eine Unterredung eines Pester Freundes des Blattes mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Szapary, bei welcher der Letztere sich außerordentlich friedlich äußerte. Szapary sagte: Das Ministerium Gladstone werde die Friedenszuversicht nicht ändern, sondern mitwirken, den Frieden auch ferner zu sichern. Sehr scharf sprach sich Szapary über die Bismarck-Demonstrationen aus; es sei ein großer Irrthum, anzunehmen, Bismarck fände in den politischen Kreisen Ungarns Sympathie. Derselbe sei zwar ein großer Staatsmann, Ungarn stehe aber treu und fest zur Allianz mit Deutschland. Herz und Kopf der Nation wolle diese Allianz und daraus gehe logisch hervor, daß Ungarn mit dem Bismarck von heute zu sympathisiren nicht in der Lage sei.

Brünn, 15. Juli. Die Tuchfirma M. Sohrer in Brünn ist mit einer halben Million Passiven fallit. Sohrer wurde erschossen aufgefunden. Wie die Blätter melden, sollen für 200 000 Gulden falsche Wechsel im Umlauf sein. An dem Verlust sind dortige Banken betheiligt.

Graz, 17. Juli. Der Empfang der sächsischen Turner gestaltete sich äußerst glänzend und herzlich. Ebenso verlief der Begrüßungsabend im Restaurant Litschauer sehr gemüthlich.

Triest, 15. Juli. Zwei neue Erkrankungen, welche wieder hier vorgekommen, sind als Magen- und Darmkatarrh erkannt worden. Die Behörden haben jedenfalls die Ergreifung der strengsten Vorsichtsmaßregeln verfügt.

Rußland.

Petersburg, 17. Juli. In Folge der in Astrachan und Saratow vorgekommenen Krawalle verfügte der Kriegsminister Wannowski, daß auf Verlangen der Civilbehörden die Commandanten der Militärbezirke sofort Militär zur Verfügung zu stellen haben und sollen die Truppen, wenn nöthig, mit scharfen Patronen feuern. Bei den Unruhen in Astrachan sind drei Aerzte, zwei Feldscheer und fünf Spitalbedienstete vom Pöbel getödtet worden. Der Gouverneur Teschanow leidet jetzt noch durch den Steinwurf, welchen er am Kopf erhielt. — Die Cholera wüthet bereits unter den Flüchtlingen, welche in den letzten Tagen von Astrachan nach Batum gekommen sind und welche in der Nähe der Stadt in Quarantaine bleiben mußten. — Es bestätigt sich, daß auch mehrere Cholerafälle in Moskau vorgekommen sind. Dieselben scheinen jedoch gutartig zu verlaufen, da bisher kein Todesfall constatirt worden ist.

Odessa, 16. Juli. Zwei mit dem Dampfer aus Batum hier eingetroffene Reisende sind an der Cholera erkrankt. Während die Provinz noch cholerafrei erscheint und der Don noch nicht überschritten ist, breitet sie sich im Kaukasus ungehindert aus und naht sich bereits der Stadt Poti. Von Astrachan aus hat sich die Cholera nach dem Kaspi-See zur Kirgisenhorde gewendet, woselbst sie große Verheerungen anrichtet.

Türkei.

Constantinopel, 16. Juli. Das Amtsblatt meldet, im Vilajet Erzerum sei ein Truppenkordon aufgestellt um die Provenienzen von Persien, wo die Cholera weiter wüthet, strenger überwachen zu können.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 16. Juli. Nachdem das Pensionsgesuch des Konsistorialraths Braunschweig in Marienwerder genehmigt worden, ist die erste Pfarrstelle an der Kathedralkirche zu Marienwerder zur Ausschreibung gelangt. Das Einkommen der Stelle beträgt neben Wohnung jährlich 8137,97 Mk., wovon indessen bis Ende September 1900 eine Pfründeabgabe von jährlich 2238 Mk. an den landeskirchlichen Pensionsfonds abzuführen ist. Ebenso ist die zweite Pfarrstelle zu Christburg, nachdem die Trennung der Rektorstelle von dem mit derselben seither verbundenen kirchlichen Amte herbeigeführt, zur Besetzung ausgeschrieben worden. Mit dieser Stelle ist ein Einkommen von 1800 Mk. neben einer Miethsentschädigung von 300 Mk. jährlich verbunden.

— **Elbing**, 16. Juli. Eine Besitzerfrau aus Behrendshagen fand am Mittwoch auf der Marktbrücke ein Zehnmarkstück. Im Glauben, daß eine dort stehende Handelsfrau das Geld verloren, stellte sie es dieser zu, weil sie sich thatsächlich als Verliererin bezeichnete. Bald darauf meldete sich aber die wirkliche Verliererin, eine Schlosserfrau aus der Königsbergerstraße. Nun bestritt die Händlerin, das Geld erhalten zu haben, so daß die Verliererin den Verlust zu verschmerzen suchen mußte. Gestern kam die Händlerin aber, von Gewissensbissen getrieben, zu der Schlosserfrau, händigte ihr das Zehnmarkstück ein und bat, ihre Bestrafung zu verhindern. Da die Sache bereits zur Anzeige gebracht war, konnte ihrer Bitte jedoch nicht mehr nachgekommen werden. Wie wir hören, soll die Händlerin eine in guten Verhältnissen lebende Eigenthümerin aus Pangritz-Kolonie sein.

— **Frauenburg**, 15. Juli. Gestern begab sich der Bischof Dr. Thiel an das Grab des kommandirenden Generals Bronsart v. Schellendorf auf Schettnienen und legte daselbst einen Kranz nieder, weil der Bischof verhindert gewesen war, bei der neulich stattgefundenen Einweihung des Denkmals am Grabe des hohen Verblichenen persönlich zugegen zu sein.

— **Danzig**, 16. Juli. Der Bau der neuen geschützten Kreuzercorvette J. schreitet rüstig vorwärts. Es sollen schon 350 000 Kilogr. Stahlmaterial verbaut sein. Das Panzerdeck ist beinahe ganz gelegt, die Spanten bis zu diesem und im Vorschiff und Hinterschiff sind fertig aufgestellt und es wird auch bereits die Außenhaut vernietet. Der aus einem Stück bestehende Rammsteven, aus Bronze hergestellt, ist fertig. Er soll 10 Tons wiegen. Die Maschinen, die über 9000 Pferdekräfte leisten sollen, werden in Elbing gebaut und erst später hier in das Schiff gesetzt. Die Maschinenfundamente, auf welchen die beiden Schiffsmaschinen stehen, welche dreicylindrige Compoundmaschinen sind und je eine Schiffsschraube treiben, werden jedoch gleich in Danzig im Schiff fest eingebaut. Die Werft beschäftigt schon gegen 600 Arbeiter.

— **Aus der Rominter Haide**, 14. Juli. Im Aeußeren und Innern des Kaiserlichen Jagdschlosses in Theerbude sind für dieses Jahr noch eine Menge Arbeiten fertig zu stellen, weshalb es im Laufe dieses Sommers dem Fremdenbesuche noch nicht geöffnet werden dürfte. Diejenigen Anlagen, welche in dem sandigen, trockenen Boden nur schwer fortkommen, werden durch eine, mit Maschinendruck bewerkstelligte Berieselung von der Rominte aus mit Wasser versorgt werden.

— **Tilsit**, 14. Juli. Ueber einen jugendlichen Selbstmörder berichtet die „Tils. Ztg.“: Heute Morgen hat der 16jährige Sohn eines Arbeiters in Kallkappen seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der junge Mann hatte um 5 Uhr früh Kaffee getrunken und sich dann vor seinem Weggang zur Arbeit noch in den Stall begeben, angeblich, um dort die Kaninchen zu füttern. Als sein langes Ausbleiben auffiel, gingen die Eltern nach und fanden ihn im Stall erhängt vor. — Nach der „K. H. Z.“ wird vom 1. Oktober ab hierselbst eine israelitische Zeitung erscheinen.

— **Königsberg**, 15. Juli. Ein eigenthümlicher Anklagefall, der wohl zur Vorsicht und Warnung mahnen dürfte, kam in der Sitzung der zweiten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts am 6. d. Mts. in der Berufungs-Instanz zur Verhandlung. Die Kaufmannsfrau Elise Rausch, geborene Soldat, in Piplin (Kreis Labiau) hatte im vorigen Jahre einen am 28. August erlegten Hasen zum eigenen Verbrauch gekauft. Der Hase war längst verzehrt und vergessen, als nach einiger Zeit von dem Amtsanwalt in Mehlauken gegen Frau Rausch eine Anklage wegen Jagdpolizei-Contravention erhoben wurde, weil sie den Hasen ohne das durch die Regierungs-Verordnung vom 30. April 1794 beim Ankauf von Wild zur eigenen Consumtion vorgeschriebene Wildlegitimations-Attest gekauft hatte. Das Schöffengericht in Mehlauken sprach jedoch die Angeklagte frei, weil nach Ansicht des Richters die Regierungs-Verordnung vom 30. April 1794 durch das Jagdpolizei-Gesetz vom 18. Oktober 1848 als aufgehoben zu erachten sei, auch der § 7 des Gesetzes vom 9. November 1868 wegen Einführung und Ausstellung von Wild-Legitimations-Attesten nur für den Marktverkehr maßgebend sei. Anderer Ansicht war jedoch der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft, welcher gegen das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts bei der hiesigen Strafkammer Berufung einlegte, weil die Regierungs-Verordnung vom April 1794 durch eine Bekanntmachung im Amtsblatt vom 14. Januar 1869 wieder von Neuem republicirt und zur Befolgung in Erinnerung gebracht worden, also nicht aufgehoben sei, und der § 8 der Verordnung vom 30. April 1794 die Verwüstung des Wildstandes durch unbefugtes Abschießen in der Schonzeit zu verhindern bezwecke. Die königliche Strafkammer schloß sich diesen Ausführungen an, und der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte unter Aufhebung des Erkenntnisses des ersten Richters und Auferlegung der Kosten zu einer Geldstrafe von fünfzehn Mark. — Ein schlechter Scherz ist am Dienstag Abend gegen einen Landmann aus Tannenkrug von mehreren jungen Leuten verübt worden. Der Mann hatte sich mit seinem Fuhrwerke hierher zum Markte begeben und bemerkte bei der Heimfahrt, nahe dem Trenker Waldhäuschen, daß sich in der Ferne mehrere anscheinend angetrunkene junge Leute auf der Chaussee umhertummelten und sogar Schüsse abfeuerten, plötzlich aber, als sie seiner ansichtig wurden, in der bereits eingetretenen Dunkelheit verschwanden. Als sich nun das Fuhrwerk der Stelle näherte, stürzten diese Menschen unter Heulen, Schreien und Schießen, gleich einer Räuberbande, aus dem Roggenfelde und machten absichtlich die ohnehin schon wilden Pferde scheu, welche nun durchgingen, auf einen Steinhaufen liefen, mehrere Chausseebäume umrissen und endlich mit dem Wagen in den Chausseegraben stürzten. Dem Manne wurde von anderen Leuten bald Hilfe gebracht, und nun stellte es sich heraus, daß sich nicht nur die Pferde durch die spitzen Steine die Beine beschädigt hatten, sondern auch der Wagen und die eingekauften Waaren stark beschädigt waren, der Mann selbst aber sich beim Fallen drei Finger der rechten Hand vollständig aus den Gelenken gerissen hatte, sodaß er sich noch in derselben Nacht hierher zurück zum Arzt begeben mußte. Zwei der Burschen, die sich in animirter Stimmung „einen Scherz“ erlaubt hatten, sind aber von den zur Hilfe herbeigeeilten Personen als Söhne von Besitzern erkannt und bereits zur Anzeige gebracht worden.

— **Bromberg**, 15. Juli. Eine Belohnung von 150 Mark hat der Locomotivführer Mittelstädt erhalten, weil er bei dem Okoller Bahnunglück durch seine Geistesgegenwart größeres Unglück verhütet hat.

Locales.

Thorn, den 18. Juli 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juli.	19.	1667.	Wird unter militärischem Beistande von dem Kommissar Bakowski die St. Jacobskirche nebst dem Hospital St. Peter und Paul den Evangelischen entrissen und den Nonnen übergeben.
„	19.	1702.	Werden die sächsischen Truppen des Königs August von den Schweden (Karl XII.) bei Klissow total geschlagen.

— **Militärisches**. Herr Oberst Gotzheim, Commandeur des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz übernimmt für die Zeit vom 19. Juli bis zum 10. August die Königliche Commandantur Thorn. — Der Seconde Lieutenant a. D. von Lilienhoff-Zwowitzki, zuletzt im 1. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 87, in der Armee und zwar als Sec. Lieut. der Reserve des Inf. Regts. von Borcke Nr. 21, wiederangestellt und gleichzeitig vom 1. August d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regiment kommandirt.

— **Personalien**. Der Regierungsrath von Wiedenfeld ist von

---

einmal so steht, Dinge zu bekennen, die ich sonst um einer hochangesehenen Familie halber, selbst vor dieser, nie und nimmer über meine Lippen gebracht hätte.“

„Sie sagten doch, daß Sie nicht derjenige seien, für den der Händler Sie hielt?“ wandte sich Wilbrandt, wie Janos' Worte garnicht beachtend, sich an Maurus.

Aber diesem hatten die Worte des Ungarn bereits die Warnung ertheilt, um welche dieser einzig die Konfrontation gewünscht hatte.

„Ich sagte es, ja“, versetzte er, „weil ich hoffte, damit ein Geheimniß wahren zu können, welches Herr Sandory nun doch an den Tag gelegt hat.“

„Welches Geheimniß?“

„Nun denn, ja, ich bin derjenige, welcher in der Nacht des zehnten Oktobers des verflossenen Jahres bei dem Trödler Kranz ein Brillantkollier versetzte und zwar auf die Veranlassung dessen, der mich zu dem Zweck mit einem eigenhändig geschriebenen Billet an den Trödler versehen hatte.“

„Das Billet war unterzeichnet: Hans Volkheim; wollen Sie behaupten, daß derselbe Ihr Auftraggeber war?“

„Ja, das behaupte ich.“

„Und wo blieben Sie mit dem Gelde?“

„Ich händigte es Herrn Volkheim selbst aus.“

„Wo?“

„Im Krystallhause.“

„Wann war das?“

„Gegen drei Uhr.“

„Bisher hieß es aber doch, daß der Versatz gegen Morgen geschehen sei?“

„Das ist ein Irrthum.“

„Sie übergaben Herrn Volkheim den Erlös, während er allein war?“

„O, nein, — er befand sich in der liebenswürdigsten Gesellschaft.“

„Warum sagten Sie das bisher nicht aus?“

„Weil ich das Geheimniß wahren wollte.“

„Können Sie Ihre Aussage beschwören?“

„Jede Stunde!“

„Herr Sandory, es ist aus der eigentlichen Konfrontation wenig geworden. Was haben Sie zu alledem, was dieser Mann gesprochen, zu sagen?“

„Wenig oder gar nichts; ich weiß, daß es buchstäblich die Wahrheit ist.“

„Wie wurden Sie mit der Angelegenheit vertraut?“

„Ich führte Herrn Volkheim eben diesen Herrn Helfer zu.“

„Zur Ausübung des Betrugs?“

„Mit nichten. Ich sehe nicht ein, worin der Betrug bestehen sollte. Der junge Mann versah das Billet mit seinem Namen.“

„Und woher die Kolliers kamen —“

„Das kümmerte mich nicht. Er sagte mir überdies, daß er sie von seiner Mutter zur Rettung seiner bedrohten Ehre bekommen hätte.“

„Warum zur Rettung seiner bedrohten Ehre?“

„Er hatte große Schulden kontrahiert, die er bezahlen mußte.“

„Fiel es Ihnen nicht auf, das er die ungewöhnliche Stunde der Nacht zum Versatz des Kolliers wählte?“

„Gar nicht. Am nächsten Morgen sei, so vertraute er mir, ein Ehrenwechsel fällig. Dazu mußte er das Geld haben.“

„Woraus schlossen Sie, daß der Trödler dasselbe parat hatte?“

„Das wußten wir. Er hatte das erste Kollier anstandslos auszahlen können. Auf das zweite gab er einen Chek auf die Veritasbank.“

(Fortsetzung folgt.)

Potsdam an die Regierung zu Bromberg versetzt worden. Der bisher im Auswärtigen Amt beschäftigt gewesene Regierungs-Assessor Dr. Binger ist zur weiteren Verwendung der Regierung in Potsdam zugetheilt worden. Dem Regierungs-Assessor Hagedorn in Marienwerder ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Uckermünde übertragen worden. Der Regierungs-Assessor Szczesny, zuletzt in Kolmar i. P., ist der Regierung in Marienwerder überwiesen worden. Der Reg.-Ass. Schwindt zu Hoya ist der Regierung in Bromberg zugetheilt worden. Der Reg. Ass. von Pusendorf in Glogau ist der Regierung in Erfurt zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— **Joseph Kainz.** Als Reinhold in Wildenbruchs „Menonit" hatte der gefeierte Schauspieler noch mehr Gelegenheit die ganze gewaltige, alles besiegende Kraft seiner unerreichten dramatischen Kunst zu zeigen als im „Galeotto". So folgte dann das völlig ausverkaufte, bis auf den allerletzten Platz gefüllte Haus in athemloser Spannung dem Spiele des Gastes, ließ sich willig führen durch die Irrgänge jener Leidenschaft, die den gesetzestreuen Menoniten bis zum höchsten Frevel, zur Tödtung eines Menschen, seines giftigen Neiders und Nebenbuhlers, hinreißt. Die Scenen, in denen die heiße, treue, keusche Liebe des Jünglings zur Genossin seiner Kinderjahre sich in flammenden Worten ausspricht, das Erwachen des deutschen Mannesstolzes, da der freche Franzose die angebetene Braut unzüchtig zu berühren wagt, der tobende Kampf zwischen den heiligen Gesetzen der Ehre und der starren Satzung des anerzogenen Glaubens, — das alles waren Leistungen, wie sie eben nur ein so gottbegnadeter Künstler wie Joseph Kainz bieten konnte, außer ihm keiner auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Die auflodernde Glut, mit der die glühende Vaterlandsliebe Einzug hält in das alle Fesseln der Ueberlieferung sprengende Herz des echten, opfermuthigen Patrioten riß denn aber auch die Zuhörer unaufhaltsam mit sich fort, und der nicht enden wollende, dauernde Beifall des entzückten Auditoriums bewies das, was Kainz in seiner sensiblen Natur sofort empfunden und uns gegenüber immer wieder und immer wieder ausgesprochen hat: daß das Thorner Theaterpublikum ein so tiefes, so herzliches, so eingehendes Verständniß für das Drama hat, wie es leicht nicht in den größten und kunstsinnigsten Städten gefunden wird. — Wiederum stand Bruck als Matthias auf der Höhe seines künstlerischen Könnens. Frl. Plog hatte das fast Unmögliche geleistet in ihrem Streben nach Bewältigung einer solchen Parthie, für deren Studium ihr kaum ein einziger Tag gegönnt war. Daß nicht alles so ganz und gar klappte, wie wir durch unser Ensemble gewöhnt, oder verwöhnt sind, ist kein Vorwurf für unsre Schauspieler. Kainz selber sagte, daß der „Menonit" eines derjenigen Stücke wäre, welche auf der größten deutschen Bühne ein Dutzend Proben erfordern; daß es nur gelegentlich einmal haperte, beweise grade, wie vorzüglich die Krummschmidt'sche Theater-Gesellschaft eingespielt sei; an unserm Theaterpublikum ist es nun, dem unermüdlichen Direktor durch um so zahlreicheren Besuch zu beweisen, daß es ihm dankbar ist für den unvergleichlichen Kunstgenuß, welchen das Gastspiel eines Joseph Kainz ihm gewährt hat. — Noch eine Bemerkung! Die erste Scene des letzten Aktes spielte sich für mindestens ³/₄ aller Anwesenden in einer ganz merkwürdigen, lächerlichen Verborgenheit ab. Gewissenhaft hinter den großen Lorbeerbäumen versteckt zeigte Herr Fuchs, der seinen Menoniten-Aeltesten und aufs Tiefste erschütterten Vater mit gewohnter Tüchtigkeit gab, nur einen Schimmer von seinem Aermel und von Frl. Plog entdeckten gute Augen manchmal den Zipfel ihres blauen Kleides. Derartige Geschmacklosigkeiten müssen ein- für allemal vermieden werden.

B—n. **Victoria-Theater.** „Galeotto", „Der Menonit", zwei Aufführungen mit Joseph Kainz und gestern „Höhere Töchter", eine Operetten-Posse! Es erregte beinahe den Anschein, als ob die beiden bedeutenden Schauspiele den Sinn des Publikums für heitere Komik beeinflußt hätten; denn zu der fröhlichen Posse waren die Besucher nicht ganz so zahlreich erschienen, wie es die überaus thätige Direktion wohl an einem Sonntage erwarten durfte. Wir können dieses nur bedauern, weil „Höhere Töchter" mit derselben frischen, fröhlichen Begeisterung gespielt wurde, wie wir sie stets von unserem so vorzüglich miteinander eingearbeitetem Ensemble gewöhnt sind. Wir hatten seiner Zeit in Berlin das Stück sozusagen an der Quelle, nämlich im Central-Theater gesehen und unsere Ansprüche an die gestrige Aufführung waren keine geringen; daß sie alle erfüllt wurden, dafür war der lebhafte Beifall des Publikums der beste Beweis. Gleich in der ersten Abtheilung trat uns Frau Direktor Krummschmidt, freudig auf der Bühne begrüßt, als eine emanzipirte höhere Tochter in einem reizend koketten Touristenkostüm entgegen. Daß sie sofort mit ihrem bestrickenden Liebreiz die Herzen sämmtlicher jungen und alten Zuhörer für sich gefangen nahm, war kein Wunder. Wer doch mit dieser höheren Tochter zusammen durchs Leben wandern könnte, mag mancher Primaner geseufzt haben, doch da wäre er schön bei dem Tapezirer Friedolin Fiedler angekommen, denn diese Rolle wurde in glücklichster Weise von Herrn Direktor Krummschmidt durchgeführt, der mit seinem natürlichen Humor, mit seinem herzerfreuenden frischem Tone gleichfalls im Sturm die Gunst des Publikums erwarb. Das Ineinanderspiel der beiden Ehegatten war durchweg tadellos. Dem gebildeten Tapezirer Fridolin Fiedler mit seiner keuschen und zagbaften, zum Schlusse aber siegreich durchdringenden Liebe hätte auch manch' höhere Tochter im Zuschauerraum wohl ihr Herz nicht ganz verschlossen, wenn eben nicht derselbe schon eine so reizende Partnerin in seiner Gattin gefunden hätte. Als besonders gelungen war die Frühstücksscene und die bittere Enttäuschung in der 3. Abtheilung, wo die Evastochter bei Fräulein Wesendonk wieder zum Durchbruch kam, zu bezeichnen. Nicht weniger befriedigten uns die übrigen Darsteller, Herr Kobel spielte den von seiner Frau vollständig unterdrückten Ehemann vorzüglich. Auch widerstandsfähigere Naturen wären dieser energischen Frau Adele unterlegen. Frau Kerkließ spielte dieselbe so wahrhaft, daß wir für den armen Ehemann ein herzliches Bedauern empfanden. Die beiden Töchter des Ehepaares wurden von Fräulein Theves und Fräulein Bünau gleich hervorragend in Maske und Spiel gegeben. Daß Fräulein Theves mit dem Gondellied einen großen Erfolg errang und den letzten Vers da capo singen mußte, war vorauszusehen; klingt doch ihre machtvolle Stimme den Zuhörern zu verführerisch in den Ohren. Herr Fuchs als Gelegenheitsdichter Kluckhuhn, in seiner urwüchsigen, nur dem Berliner angeborenen, allen Lebenslagen gewachsenen, fidelen Stimmung, die auch in mißlichen Augenblicken mit einem schlechten Witze bei der Hand ist, paßte sich der ausgezeichneten Vorstellung in glücklichster Weise an. Sein Lied „Lang, lang ist's her" erregte stürmische Heiterkeit und es mußte immer noch ein neuer Vers von dem begabten Darsteller zugegeben werden. Ebenso war seine Redensart „Kostet 2,50 Mk." stets das Zeichen heller Freude im Zuschauerraum. Herr Stemmler, als Baron Klepper-Pumski und Herr Döring als Architect Börne, Herr Philippi als Emil Flunder verhalfen der Vorstellung mit ihrer schönen Kraft zu einem formvollendeten Abschluß. Auch Fräulein Hoffmann als Lehrjunge Fritz mit seiner Vorliebe für schlanke Taillen dürfen wir nicht vergessen, ebensowenig Herrn Kunst als Wesendonk und Herrn Löwenfeld in seiner leider nur kleinen Rolle als Friseur. Ein jeder gab sein Bestes, deßhalb konnte sich die Aufführung, wenn auch auf ganz anderem Gebiete liegend, getrost den beiden vorangegangenen Abenden anschließen.

— **Der hiesige Handwerkerverein** machte gestern einen Ausflug nach Ottlotschin, bei welcher Gelegenheit sich wieder einmal die Schalter-Einrichtungen am Stadt-Bahnhofe als viel zu klein erwiesen. Mit einer vollen Stunde Verspätung konnte erst der Zug abfahren, doch störte selbst diese unangenehme Zugabe die gute Laune der Theilnehmer nicht; der Ausflug verlief vielmehr in schönster Harmonie.

= **Die Friedrich Wilhelm Schützen-Brüderschaft** beendete am Sonnabend ihr diesjähriges Bilderschießen in gewohnter Weise durch Concert und Ball, welcher die Schützen und ihre Gäste bis 1 Uhr vereinigte.

⊙ **Am Sonnabend Abend unternahmen** ca. 80 Mitglieder des hiesigen Landwehr-Vereins eine Vergnügungsfahrt mit dem Dampfer „Graf Moltke" auf der Weichsel, doch kam die fröhliche Gesellschaft nicht weit. Sehr bald platzte das Wasserstandsglas, die Maschine versagte, und das quergehende Schiff wurde in der Nähe der Jacobs-Vorstadt an Land getrieben. Die ehemaligen Krieger nahmen aber dies Malheur mit gutem Humor auf und marschirten lustig und guter Dinge, Musik vorauf, in die Stadt zurück.

: **Der Männergesangverein Bromberger Vorstadt** machte gestern mit vielen Gästen zu Wagen einen Ausflug nach Gurske. Derselbe wurde durch schönes Wetter begünstigt. Bei Gesang und Tanz verliefen den Theilnehmern die Stunden schnell. Der Aufbruch erfolgte um ³/₄10 Uhr.

— **Erledigte Schulstellen.** Zweite Stelle an der Stadtschule zu Baldenburg, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspector Lettau zu Schlochau). — Erste Stelle zu Halbdorf, Kreis Marienwerder, kath. (Kreisschulinspector von Homeyer zu Mewe). — Neu gegründete Stelle zu Zadow, Kreis Dt. Krone, evang. (Kreisschulinspector Bartsch zu Dt. Krone). — Stelle zu Gr. Pulkowo, Kreis Briesen, kath. (Kreisschulinspector Dr. Hoffmann zu Schönsee.

)=(**447 046 Turnvereinsmitglieder** gehören jetzt nach der neuesten Statistik der deutschen Turnerschaft an, sodaß gegen das Vorjahr wieder eine Vermehrung um 25 320 Mitglieder stattgefunden hat. Die Zahl der Turnvereine ist von 4763 auf 5081 gestiegen, neugegründet wurden im letzten Jahre 292 Turnvereine. Die Statistik ergiebt, daß in 3841 deutschen Ortschaften das Turnen gepflegt wird, und daß auf 57 Ortseinwohner ein Turnvereinsmitglied kommt.

× **Allenthalben im schönen deutschen Reich,** am Meere wie in den Gebirgen und auf dem Flachlande, ist das Wetter heuer im Juni und Juli bis jetzt vorherrschend regnerisch gewesen, was von allen Wasser- und Luftkurgästen, sowie von den in den Ferien weilenden Lehrern und Schülern gewiß schmerzlich empfunden wird. Ungemüthlich und bis zum Sterben langweilig ist für den städtischen Luftbummler der Aufenthalt in den Zimmern auf dem Lande bei schlechtem Wetter. Welche Sehnsucht erfaßt ihn in dieser Lage nach seiner gewohnten bequemen eigenen Häuslichkeit, die ihm jetzt viel schöner und behaglicher erscheint als jemals vorher. Nun, auch diese Leiden nehmen ein Ende, wie Alles auf Erden, wenn wir uns auch noch einige Zeit, wahrscheinlich bis zum Eintritt des Neumondes (20. d. Mts.) werden gedulden müssen. Leider naht dann aber schon das Ende der Sommerferien mit allen ihren frohen Hoffnungen und schönen Plänen.

⌯ **Der Vorsitzende** der ostdeutschen Binnenschifffahrtsberufsgenossenschaft, Director Bumbe-Bromberg, hat sich auf eine Inspectionsreise begeben, um die Segel- und Dampfschifffahrts-, sowie die Flößereibetriebe in Ostpreußen zu besichtigen. Es werden die Unfallverhütungsvorschriften und die Lohnbücher eingehend geprüft. Die Reise geht über Insterburg nach Tilsit, Schmalleningken, Memel, Rutz, Agilla und Königsberg und dann nach Westpreußen, um die Schifffahrtsbetriebe im Weichselgebiet zu revidiren.

)(=)(**Aufwärterinnen** und Personen, welche ähnliche niedere häusliche Dienste verrichten, sind nach dem Bundesrathsbeschluß vom 27. November 1890 von der Versicherungspflicht auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ausgeschlossen, wenn sie in wechselnden Arbeitsstellen beschäftigt sind. Diese Voraussetzung trifft dann nicht zu, wie das Reichsversicherungsamt in einer Entscheidung vom 5. Juli d. Js. ausführt, und es liegt eine versicherungspflichtige Thätigkeit vor, wenn eine Aufwärterin von einer oder mehreren Stellen auf eine bestimmte längere Zeit oder auf unbestimmte Zeit gegen Kündigung engagirt ist.

△ **Der Genuß roher Milch** birgt unter Umständen gewisse Gefahren in sich, weil dieselbe einen außerordentlich günstigen Nährboden für Bakterien und Krankheitskeime der verschiedensten Art abgiebt, so daß durch sie alle möglichen Infektionskrankheiten übertragen werden können. Im „Archiv für Thierheilkunde" behandelt Dr. Baum in ausführlicher Weise die Gefahren des Genusses der Milch kranker Thiere und die dagegen anzuwendenden Vorbeugungsmaßregeln. Gerade jetzt, in der Zeit der Sommerfrischen, wo der Milchkonsum ein gesteigerter zu sein pflegt, dürften Baum's Ausführungen von besonderem Interesse sein. — Was zunächst die Maul- und Klauenseuche betrifft, so ruft der Genuß ungekochter Milch von seuchekranken Thieren nicht nur bei anderen Hausthieren, sondern auch bei Menschen eine Erkrankung hervor, welche hier unter folgenden Erscheinungen verläuft: Fieber, allgemeine Körperschwäche, Jucken in den Händen und Fingern, Schwellung der Mundschleimhaut, Auftreten eitriger Bläschen im Munde, welche bald platzen und kleine Geschwüre für einige Zeit hinterlassen. Ungleich häufiger als bei Erwachsenen treten derartige Ansteckungen naturgemäß bei Kindern auf, welche in der Mehrzahl der Fälle viel schwerer als jene erkranken und durchaus nicht selten dem Leiden erliegen. Durch gekochte Milch findet keine Ansteckung mit dieser Seuche statt. Zeigt jedoch die Milch von maul- und klauenseuchen kranken Thieren bereits ein verändertes Aussehen und gerinnt sie beim Erwärmen bald, so werden die Keime auch durch Kochen nicht mehr mit Sicherheit zerstört. Solche Milch ist daher auf alle Fälle vom Genuß auszuschließen. — Von besonderer Gefahr ist eine Tuberkulose der Hausthiere. Wie Impfversuche des Dr. Baum ergeben haben, erwies sich die Milch tuberkulöser Kühe in 60 bis 70 Prozent aller Fälle als ansteckend, und zwar geht diese Ansteckungsfähigkeit auch auf die Produkte der Milch über. Geringer erwies sich die Infektiosität bei Fütterungsversuchen, woraus hervorgeht, daß die Gefahren des Genusses solcher Milch nicht ganz so groß sind, als man von vornherein annehmen würde. Immerhin ist die Möglichkeit einer Krankheits-Uebertragung auch auf diesem Wege vorhanden und in zahlreichen Fällen auch erwiesen worden. Diese Gefahr ist um so größer, je weniger widerstandsfähig der Verdauungskanal ist; denn der sauere Magensaft und die im Darmkanal sich abspielenden Fäulnißprozesse hemmen die Lebenskraft der Tuberkel-Bacillen. Da Versuche ergeben haben, daß Kochen nicht immer die Schädlichkeit der Milch tuberkulöser Kühe aufhebt, so ist auch die gekochte Milch solcher Thiere vom Genuß auszuschließen. Auch eine Uebertragung von Milzbrand und Tollwuth durch die Milch ist als sicher erwiesen, eine solche von Lungenseuche zum Mindesten wahrscheinlich. Die Thiere scheiden ferner in der Milch gewisse Giftstoffe aus, welche ihnen in Form von Arznei verabreicht worden sind, wie z. B. Arsenik, Jod, Quecksilber, Opium, Morphium, Blei und Kupfer. Die Milch hiermit behandelter Thiere ist ebenfalls zurückzuweisen. Endlich kann die Milch auch schädlich wirken in Folge Veränderung ihrer chemischen Beschaffenheit, wie sie herbeigeführt wird durch alle Eutererkrankungen, alle Erkrankungen des thierischen Verdauungskanals, aller fieberhaften Affectionen und in der Zeit vor und nach dem Kalben (sog. Biestmilch). — Dringend nothwendig ist es, daß behördlicherseits die Maßregeln zur Verhütung von Gefahren, die aus dem Genuß der Milch kranker Thiere erwachsen können, in der jeweilig erforderlichen Weise festgestellt bezw. erweitert und ergänzt werden. Privatim ist durch wiederholte Belehrung des Publikums dahin zu wirken, daß die Milch nur in gekochtem oder keimfreien Zustande genossen wird, und daß niemals die Milch einer einzigen Kuh, sondern stets ein Gemisch von Milch mehrerer Thiere, sogenannte Sammelmilch zur Verwendung gelangt.

—() **Holzeingang auf der Weichsel** am 17. Juli. S. Münz durch Liber 4 Traften 83 Kiefern Rundholz, 1483 Kiefern Mauerlatten 1143 Kiefern Sleeper, 2509 Kiefern Schwellen, 2767 Rund Eichen, 6779 Eichen Schwellen. — M. Hufnagel durch Perlstein 3 Traften 1616 Kiefern Mauerlatten, 902 Kiefern Sleeper, 516 kief. einf. Schwellen, 43 Plancons, 275 Eichen Rundelschwellen, 7389 eich. einf. und dopp. Schwellen, 119 Eichen Weichen, 3029 Stäbe.

— **Ein nichtswürdiger Bubenstreich** wurde gestern Abend verübt. Als einige Theaterbesucher, welche sich nach Schluß der Vorstellung noch im Victoria-Garten aufgehalten hatten, das Local verließen, bemerkten sie einen lebhaften Feuerschein. Dem Lichte folgend fanden sie, daß der den Besitz umgebende Plankenzaun an mehreren Stellen brannte, offenbar hatten niederträchtige Lümmel sich das gemeine Vergnügen gemacht, dort an den trockenen alten Brettern Feuer anzulegen. Einige Passanten machten sich schleunigst daran mit abgerissenen Latten den Brand auszuschlagen, so daß schließlich ein paar Eimer Wasser genügten, um die letzten glimmenden Reste auszulöschen. Wenn das Feuer nicht rechtzeitig entdeckt wäre, hätte leicht ein unabsehbares Unheil entstehen und bei dem günstigen Winde hätte leicht das ganze Theater ein Raub der Flammen werden können!

— **Gefunden** wurde ein Kinderhut im Glacis; zugelaufen ist ein junges Huhn in der Grabenstraße.

+ **Eine Razzia im größeren Umfange** veranstaltete Herr Polizei-Commissar Zeltz am Sonnabend, bei welcher fünf Dirnen aufgegriffen wurden. Außerdem wurden noch 7 Personen in polizeiliche Haft genommen.

? **Podgorz** Am Sonntag, den 17. Nachmittags 5 Uhr hielt unsere freiwillige Feuerwehr ihre statutenmäßige Generalversammlung im Vereinslocale ab. Zu derselben waren zwei Drittel der Mitglieder erschienen. Eröffnet wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Griszinski. Der erste Punkt der Tagesordnung: Besprechung eines Sommervergnügens, wurde dahin erledigt, daß einstimmig beschlossen wurde, am Sonntag den 24. d. M. das Fest bestehend in Concert, Preis-Schießen, Preis-Kegeln, zum Schluß Fackelpolonaise zu feiern. Abmarsch um 4 Uhr in Uniform. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf Aufnahme der neuen Mitglieder.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Loches, 16. Juli. Das heute in dem Prozesse Wilson wegen Wahlumtriebe verkündete Urtheil lautet gegen Wilson sowie gegen Leroux, den Präsidenten des Wahlcomités, wegen Wahlbestechungen auf je 1000 Frcs. Geldbuße.

Petersburg, 16. Juli. Nach dem amtlichen Cholerabericht starben am 13. d. M. in Astrachan 264, in Saratow 25, in Zarycin 46, in Samara 11, in Baku 57, im Dagestangebiete 25 und in Tiflis 3 Personen.

— In Astrachan hat die Cholera in den letzten Tagen in erschreckender Weise zugenommen. Alle Aerzte aus der Stadt sind geflohen, weil sie die Ausschreitungen des fanatischen Pöbels zu befürchten haben.

— Die Stadt Luchimitschel im Gouvernement Kaluga ist mit 145 Häusern und 120 Handelsbuden niedergebrannt. Der Schaden ist ganz enorm und die Bevölkerung ist in das größte Elend gerathen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 18. Juli	0,06 unter Null.
Warschau, den 13. Juli	0,84 über „
Brahemünde, den 16. Juli	2,41 „ „

Brahe.

Bromberg, 16. Juli	5,20 „ „

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 19. Juli: Vorwiegend wolkiges, ziemlich warmes Wetter mit Regenfällen und Gewittern.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18 Juli.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		18. 7 92.	16. 7 92.
	Russische Banknoten p. Cassa . . .	200,95	201,15
	Wechsel auf Warschau kurz . . .	200,85	200,90
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe. . .	100,80	100,80
	Preußische 4 proc Consols . .	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc. . . .	— —	64,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	— —	62,40
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe .	96,50	— —
	Disconto Commandit Antheile . .	189,20	189,40
	Oesterr. Creditactien.	164,50	164,90
	Oesterreichische Banknoten . . .	170,50	170,45
Weizen:	Juli-August	174,75	173,25
	Sept.-Octb.	174,75	173,25
	loco in New-York . . .	87,75	87,75
Roggen:	loco	182,—	183,—
	Juli	184,—	185,20
	Juli-August	176,20	175,25
	Sept.-Octb.	169,20	168,75
Rüböl:	Juli	— —	— —
	Sept.-Octb.	50,80	50,30
	50er loco.	— —	— —
Spiritus:	70er loco.	36,—	36,60
	70er Juli-August	34,20	35,—
	70er August-Sept.	34,40	35,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Johann Chmielewski** tritt der Verein **Dienstag, den 19. cr., Nachmittags 3½ Uhr** bei Nicolai an. Schützenzug mit Patronen

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Fleischermeister **Carl** und **Marie Doering-Hauptmann**'schen Eheleute in Thorn ist

am 16. Juli 1892,

Nachmittags 6 Uhr

das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Kaufmann **Robert Goewe** in **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 25. August 1892.

Anmeldefrist

bis zum 16. August 1892.

Erste Gläubigerversammlung

am 10. August 1892,

Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 1 des hiesigen Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin

am 27. August 1892,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 16 Juli 1892

Wollermann,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis 16. Juli cr. sind gemeldet.

a. als geboren:

1. David, unehel. S. 2. Leo, S. des Arb. Albert Moede. 3. Ida, T. des Arb. Wilh. Schoeneck. 4. Maria, T. des Arb. Philipp Ulatowski. 5. Friedrich, S. des wissensch. Lehrers Gust. Marks. 6. Johann, S. des Schuhm. Maryan Jendrzejewski. 7. Leo, S. des Schuhm. Joseph Angowski. 8. Martha, T. des Schmieds Johann Lamparski. 9. Paul, S. des Postunterbeamten August Meng. 10. Erich, S. des Bureaugehilfen Hugo Oborski. 11. Heinrich, unehel. S. 12. Martha, T. des Arb. Wilh. Bleck. 13 Wlodzimierz, S. des Kaufm. Boleslaw Hozakowski. 14. Siegmund, S. des Gastwirths Fanni Leß.

b. als gestorben:

1. Musketier Robert Ferents, 21 J. 8 M. 2. Martha, 10 M. 20 T., T. des Bauunternehmers Robert Thober. 3. Erna, 1 M. 2 T., T. des Gastwirths Arnold Löwenberg 4. Stanislaw, 2 J. 11 M. 20 T., S. des Arb. Joh. Lewandowski. 5. Arb. Franz Lewandowski, 42 J. 8 M. 8 T. 6. Besitzer Jacob Heymann - Arnoldsdorf, 48 J. 4 M. 25 T. 7. Martha, 4 M 4 T., T. des Arb. Carl Harke. 8. Schuhmacherfrau Bertha Lange geb. Szymanski, 33 J. 4 M. 24 T. 9. Gasanstalts - Vorarbeiter Julius Krüger-Kl. Mocker, 59 J. 1 M. 2 T. 10. Antonie, 4 W., T. des Arb. Johann Ludwikowski. 11. David, 9 T., uneh. S. 12. Arb Anton Wegner, 74 J. 1 M. 6 T. 13 Arbeiterfrau Anna Köhler geb. Krause, 58 J. 10 M. 3 T.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1. Feldwebel August Buchholz-Piaske u. Olga Meinikat. 2. Gärtner August Gustav Krüger u. Sophie Emilie Fuchs-Inowrazlaw. 3. Tischler Carl August Beling und Ida Handrich, beide aus Mocker. 4. Bäcker u. Conditor August Herm. Krause-Gr. Mukrow u. Auguste Ida Agnes Hampe - Frankfurt a/O 5. Bäckerges. Alexander Smolinski u. Emma Boltz. 6. Feldwebel u. Zahlmeisteraspirant Franz Carl Rietz-Festung Graudenz u. Henriette Auguste Emilie Becker. 7. Sergeant Johann Georg Friedrich Kurz u. Ida Anna Birkel-Mewe. 8. Major im Generalstabe des 17. Armee - Corps Louis Albert Held u. Anna Maria Auguste von Keßler-Berlin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Königl. Amtsrichter Albert Löffel-Posen mit Gertrud Hausleutner. 2. Gepr. Locomotivheizer Max Meißner-Gnesen mit Johanna Möde.

Eine für **höh. Töchtersch. gepr. Lehrerin** m. guten Zeugnissen, die fließend frz. u. russ. spricht u. 1¾ Jahre ein 16jähriges Mädchen in einem gräflichen Hause unterrichtete, **sucht** von sofort **Nachhülfe u. sonstige Privatstd.** zu ertheilen. Anfragen erbeten an

Frl. Schoultz, Mocker 515.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Juli bis 1. October d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

Montag, 22. August Vorm. 10 Uhr,
„ **19. September** „ „

im **Jahnke**'schen **Oberkruge** zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen Baarzahlung gelangen nur Brennholzsortimente aus dem Belauf Guttau und zwar:

Kloben, Spaltknüppel u. **Stubben.**

Thorn, den 23. Juni 1892.

Der Magistrat.

Oeffentl. Aufforderung.

Der Gesundheitszustand in der Bevölkerung unserer Stadt ist zur Zeit ein guter, trotzdem erscheint es geboten, mit besonderer Sorgfalt auf **Sauberkeit** und **Reinigung** nicht nur der öffentlichen Straßen und Plätze, sondern auch der **Privathäuser** zu halten, da erfahrungsmäßig in dieser Zeit des Jahres der Typhus in unserem Stadtbezirk aufzutreten pflegt, und deshalb gerade jetzt alle Unsauberkeit vermieden werden muß, die dem Ausbruch und der Verbreitung dieser Krankheit förderlich ist. Wir richten deshalb an die **Hauseigenthümer,** wie an die **Einwohner der Häuser** die dringende Aufforderung, sowohl in ihrem eigenen wie im öffentlichen Interesse sorgfältig darauf zu achten, daß die **Höfe** in den Privathäusern stets **sauber gehalten,** die Abflüsse derselben fleißig mit **Wasser gespült** und **desinficiert** werden, auch die **Aborte** in den Wohnungen stets rein gehalten und desinficiert werden.

Wir hoffen, daß die Bewohner der Stadt sich selbst nach der angegebenen Richtung controlliren werden, bemerken jedoch, daß wir auch eine strenge und fortlaufende **polizeiliche Controlle** angeordnet haben und daß wir in Fällen der Nichtbefolgung dieser Aufforderung Bestrafungen werden eintreten lassen, und bei angetroffener Unreinlichkeit die Säuberung der Höfe auf Kosten der Verpflichtigten werden bewirken lassen.

Thorn, den 14. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 11. Juni hat die Arbeiterfrau **Caroline Schulz,** welche mit ihrem Ehemann getrennt lebt, ihr, auf offener Landstraße, neu geborenes Kind bei einer Frau hierselbst zurückgelassen und sich entfernt.

Die pp **Schulz** soll, soviel hier ermittelt ist, die Absicht gehabt haben, nach Ostaszewo zu gehen, der Ehemann der **Schulz** soll in der Umgegend von Schönsee auf einem Gute arbeiten.

Da die Geburt des Kindes bisher standesamtlich noch nicht gemeldet ist, auch der Unterstützungs - Wohnsitz der Eltern des Kindes festgestellt werden muß, so ersuchen die Polizeibehörden und Herren Gensdarme wir ergebenst, nach dem Aufenthalt der pp. **Schulz,** sowie deren Ehemann gefälligst zu recherchiren und uns denselben im Ermittelungsfalle mittheilen zu wollen.

Culmsee, den 7. Juli 1892

Der Magistrat

Hartwich.

Bekanntmachung.

Am 25. und 27. August cr. wird in hiesiger Stadt eine technische Revision der Maaße und Gewichte durch den Aichmeister Herrn **Braun** aus **Thorn** vorgenommen werden.

Den Gewerbetreibenden wird hiervon mit dem Bemerken Kenntniß gegeben, daß diejenigen Personen, bei denen ein zum Gebrauche in ihrem Gewerbebetriebe geeignetes mit dem Stempel eines deutschen Aichungsamtes nicht versehenes Maaß oder Gewicht, oder eine unrichtige Waage vorgefunden wird, oder welche sich einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maaß- und Gewichtspolizei schuldig machen, gemäß § 369 2 d. R. St. G. B. und der Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 5. März 1872 mit Geldstrafe bis zu 90 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden.

Sollte einzelnen Gewerbetreibenden die Richtigkeit ihrer Maaße pp. zweifelhaft erscheinen, so sind solche zuvor zur aichamtlichen Prüfung zu bringen

Culmsee, den 13. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Hartwich.

Ein Vorarbeiter mit 20 Arbeitern, auch Maurer, sucht

L. Bock.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir

46 Breitestrasse 46

ein **Zweiggeschäft** unserer

Drogen-, Farben-, Chemikalien-, Parfümerien- und Seifen - Handlung

errichtet haben, welches vom heutigen Tage ab eröffnet ist.

Thorn, den 19. Juli 1892.

Anders & Co.,

Brückenstraße 18.

Weinhandlung,

L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung:

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers

nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Neue

Handwerker Buchführung

Sehr übersichtlich und leicht zu führen.

Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen

sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Vorräthig in der Buchhandlung von Walter Lambeck-Thorn.

Freiburger Münster-Bau - Geld-Lotterie-

Ziehung: 6. u. 7. Septbr. cr.

Loose à 3 Mk. 10 Pf. in der Expedition der Thorner Ztg.

Porto u. Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Marienburg. Pferde-Lotterie.

Ziehung: 14. September cr.

Loose à 1 Mk. 10 Pf. in der Expedition der Thorner Zeitung.

Porto u. Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

PIERERS

Konversations-Lexikon mit **Universal-Sprachen-Lexikon nach Jos. Kürschners System, neueste, 7., vollständig umgearbeitete Auflage,** wird gegen jede alte Auflage irgend eines anderen Konversations-Lexikons (etwa einen alten Pierer, Meyer, Brockhaus, Spamer ꝛc.) in

Umtausch

geliefert. Die Nachzahlung für jeden elegant gebundenen Halbfranzband beträgt in diesem Falle nur M. 6.50., anstatt M. 8.50., so daß die Anschaffung des ganzen Werkes (12 Bände) auf nur M. 78.— zu stehen kommt, während andere Lexika im Umtausch mindestens M. 100.— kosten. Bei diesem Umtausch erhält man außer dem vollständigen großen, mit zahlreichen bunten und schwarzen Illustrationen und Karten geschmückten Konversations-Lexikon **noch den Inhalt von 12 Sprachen-Lexika** (böhmisch, dänisch, englisch, französisch, griechisch, holländisch, italienisch, lateinisch, russisch, schwedisch, spanisch und ungarisch) **gratis.** Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, zu bequemen Anschaffungsbedingungen den Umtausch zu vermitteln und einen Probeband zur Prüfung vorzulegen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft
in Stuttgart.

Couverts

nur Prima-Waare

in verschiedenen Farben mit jedem beliebigen Aufdruck fertigt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen Eisschränke. Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.



Bureau in der **Expedition** der „**Thorner Zeitung**“.

Einen Kutscher u. Einen I. Hausdiener

verlangt das **Victoria-Hotel.**

Gesucht

Aufwartefrau für einige Stunden des Nachm. Meldung 2 Uhr Nachm.

Tuchmacherstr. 2, part.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Montag, den 18. Juli 1892.

Auf vieles Verlangen Wiederholung:

Die Tochter der Hölle.

Dienstag, den 19. Juli 1882.

Moser-Abend.

Mit Vergnügen.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Mittwoch geschlossen.

Schützen-Garten.

Dienstag, den 19. Juli 1892

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr Entrée 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Fleischhauer,

Corpsführer.

Frische franz. Pfirsiche

empfiehlt

L. Gelhorn,

Weinhandlung.

Alte Journale

aus dem Lesezirkel verkauft billig

Walter Lambeck.

Tilsiter Fett-Käse,

feinste Waare mit 70 Pf. verkauft **Dampfmolkerei Alt-Thorn, Brückenstr. 40, Keller.**

Auch kann ein **Lehrling** für **Meierei und Käserei** eintreten in **Alt-Thorn.**

Schlosserei-Verpachtung.

In Culm a/W., beste Lage, großer Hofraum und große Werkstelle, worin eine solche viele Jahre mit bestem Erfolg betrieben, ist von gleich auf mehrere Jahre günstig zu **verpachten.**

Nähere Auskunft über Pachtbedingung ertheilt

Gustav Rathke,

Culm a/W.

Pensionäre

finden gute Aufnahme. Schularbeiten werden beaufsichtigt. Sehr gute Referenzen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Gesucht

für sofort oder später in **Thorn,** wenn möglich **Breitestraße** ein

freundlicher Laden,

am liebsten mit daneben liegender **kl. Familienwohnung.** Offert. an die Exp. d. Ztg, unter **H. L. 100** erbeten.

Wohnungen zu verm. **Bäckerstr. 45** bei Ww. **Joseph.**

Möblirte Zimmer

mit Burschengelaß zu haben.

Brückenstraße 16, I Trp r.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

---

1. Etage, Tuchmacherstraße 4, 3 große freundl. Zimmer, geräum. Cabinet, große helle Küche u. Zubehör vom 1. Oct. cr. verm. **Heumann.**

Ein elegant möbl. Zim. ist zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 19.**

Ein Speicherraum, auch zum Pferdestall und Wagenremise sich eignend, ist vom 1. October oder gleich zu vermiethen. **Schillerstraße 6.**

Neustädt. Markt 1 Wohnung v. 3 Zim. u. Zub. v. 1. Oct. zu verm.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. l. 5. 92.

L. Zug n. Insterb. I U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.03	5.58	10.52
Culmsee*	8.00	10.58	2.25	6.22
Inowrazlaw §	7.06	12.05	7.21	10.39
Insterburg †	7.25	11.08	2.16	7.23

In Thorn von:	früh	Mitt	Na	Abd.
Alexandrowo	9.51	—	3.26	10.11
Bromberg	7.00	10.46	5.58	12.37
Culmsee *	8.53	11.41	5.17	10.28
Inowrazlaw §	7.08	10.15	7.01	10.46
Insterburg †	6.44	11.47	5.38	10.24

§ 3.46 Nachm. § 1.59 Nachm.

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Eine Damenuhrkette

(Chatelaine) **verloren** gegangen Es wird gebeten, dieselbe **Strobandstr. 4** II. Treppen, abzugeben.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.